

Herz-Jesu-Fest – 14.06.2015

Aus dem Buch des Propheten Hosea 11,1.3-4.8a.c-9

So spricht der Herr: Als Israel jung war, gewann ich ihn lieb, ich rief meinen Sohn aus Ägypten. Ich war es, der Efraim gehen lehrte, ich nahm ihn auf meine Arme. Sie aber haben nicht erkannt, daß ich sie heilen wollte. Mit menschlichen Fesseln zog ich sie an mich, mit den Ketten der Liebe. Ich war da für sie wie die (Eltern), die den Säugling an ihre Wangen heben. Ich neigte mich ihm zu und gab ihm zu essen. Wie könnte ich dich preisgeben, Efraim, wie dich aufgeben, Israel? Mein Herz wendet sich gegen mich, mein Mitleid lodert auf. Ich will meinen glühenden Zorn nicht vollstrecken und Efraim nicht noch einmal vernichten. Denn ich bin Gott, nicht ein Mensch, der Heilige in deiner Mitte. Darum komme ich nicht in der Hitze des Zorns.

Aus dem Brief an die Epheser 3,8-12.14-19

Brüder und Schwestern!

Mir, dem Geringsten unter allen Heiligen, wurde diese Gnade geschenkt: Ich soll den Heiden als Evangelium den unergründlichen Reichtum Christi verkündigen und enthüllen, wie jenes Geheimnis Wirklichkeit geworden ist, das von Ewigkeit her in Gott, dem Schöpfer des Alls, verborgen war. So sollen jetzt die Fürsten und Gewalten des himmlischen Bereichs durch die Kirche Kenntnis erhalten von der vielfältigen Weisheit Gottes, nach seinem ewigen Plan, den er durch Christus Jesus, unseren Herrn, ausgeführt hat. In ihm haben wir den freien Zugang durch das Vertrauen, das der Glaube an ihn schenkt. Daher beuge ich meine Knie vor dem Vater, nach dessen Namen jedes Geschlecht im Himmel und auf der Erde benannt wird, und bitte, er möge euch aufgrund des Reichtums seiner Herrlichkeit schenken, daß ihr in eurem Innern durch seinen Geist an Kraft und Stärke zunehmt. Durch den Glauben wohne Christus in eurem Herzen. In der Liebe verwurzelt und auf sie gegründet, sollt ihr zusammen mit allen Heiligen dazu fähig sein, die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu verstehen, die alle Erkenntnis übersteigt. So werdet ihr mehr und mehr von der ganzen Fülle Gottes erfüllt.

Aus dem Evangelium nach Johannes 19,31-37

Weil Rüsttag war und die Körper während des Sabbats nicht am Kreuz bleiben sollten, baten die Juden Pilatus, man möge den Gekreuzigten die Beine zerschlagen und ihre Leichen dann abnehmen; denn dieser Sabbat war ein großer Feiertag. Also kamen die Soldaten und zerschlugen dem ersten die Beine, dann dem andern, der mit ihm gekreuzigt worden war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, daß er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite, und sogleich floß Blut und Wasser heraus. Und der, der es gesehen hat, hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr. Und er weiß, daß er Wahres berichtet, damit auch ihr glaubt. Denn das ist geschehen, damit sich das Schriftwort erfüllte: Man soll an ihm kein Gebein zerbrechen. Und ein anderes Schriftwort sagt: Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben.

Liebe Brüder und Schwestern!

Im Mittelpunkt des Herz-Jesu-Festes steht heute zunächst der gekreuzigte Erlöser. Wir werden an die Worte des Karfreitags erinnert: „Seht das Kreuz, an dem der Herr gehangen!“. Wir werden auch heute aufgerufen, auf das *Kreuz* zu schauen. - Was aber sehen wir, was erkennen wir, wenn wir auf das Kreuz schauen?

Im Kreuz erkennen wir zunächst, was wir eben Kreuz nennen: Das Kreuz steht für die vielen Formen von Leid und Kummer, es steht für Schmerz und Krankheit, es steht für Vergänglichkeit und Tod. Es kann wohl niemand auf das Kreuz schauen, ohne an Leid und Tod zu denken. Wir würden uns deshalb gern eine andere Welt wünschen. Viele versuchen, das Leben so zu gestalten, dass sie es so gut wie möglich genießen können. Die Schattenseiten, Leiden und Tod werden nur allzu oft verdrängt.

Heute aber, am Herz-Jesu-Fest, wird das Kreuz in den Mittelpunkt gestellt, und wir merken dabei: das Kreuz gehört zu unserem Leben einfach dazu. Mitten in unserem Leben gibt es auch Leid und Tod. Es trifft oft die anderen, die Fernen, manchmal aber auch unsere Nächsten, und irgendwann einmal auch uns selbst.

Das Kreuz ist also zunächst ein Todeszeichen, das mitten in unserem Leben steht. Es ist das Zeichen dafür, dass auch unser Leben, auf vielfache Weise ein *gebrochenes* Leben ist: gebrochen durch die menschliche Natur, gebrochen durch Ungerechtigkeiten, gebrochen durch eigene Schuld und Sünde. Das Kreuz hält uns einen wichtigen Teil unseres Daseins vor Augen. Darum ist es gut, nicht nur unser eigenes Kreuz zu sehen, sondern auch jenes Kreuz anzuschauen, das uns heute, am Herz-Jesu-Fest, gezeigt wird, „das Kreuz, an dem der *Herr* gehangen“.

Wenn wir auf *dieses* Kreuz schauen, so sehen wir Jesus, der am Kreuz gelitten hat und gestorben ist. Durch *seine* Leiden und *seinen* Tod bekommen auch *unsere* Kreuze eine entscheidende *Wende*. Seit Jesus am Kreuz gestorben ist, ist das Kreuz zum Zeichen des *Lebens* geworden. Wir sehen den Gekreuzigten Jesus und wissen, dass er, der ohne Schuld war, Opfer der Gewalttätigkeit der Menschen, Opfer der Ungerechtigkeit und des Verrates geworden ist. Das alles hat er angenommen, um uns neues *Leben* zu schenken. Jesus bleibt seiner Sendung treu bis zur Hingabe seines Lebens, damit wir, wie Johannes sagt, das Leben haben und es in Fülle haben. Seine letzten Worte am Kreuz lauten deshalb nicht einfach: „es ist vorbei“, sondern „es ist vollbracht“. Diese Worte sind das Siegel auf seine Sendung, die Bestätigung seiner Treue und seiner Hingabe. Durch sein Leiden und Kreuz hat Jesus die Welt erlöst.

Aber das ist für Jesus noch nicht genug. Da ist noch mehr als das, nämlich die *geöffnete Seite*: Der Evangelist Johannes berichtet: „Weil die Körper der Gekreuzigten während des Sabbats nicht am Kreuz bleiben sollten, baten die Juden Pilatus, man möge den Gekreuzigten die Beine zerbrechen und ihre Leichen dann abnehmen... Also kamen die Soldaten und zerschlugen dem ersten die Beine, dann dem anderen, der mit ihm gekreuzigt worden war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus“. Da ist mit Jesus etwas geschehen, was *über* seinen Tod hinaus geht. „Es

ist vollbracht“, so hatte Jesus selber gesagt. Er hatte also alles getan, was zur Erlösung der Menschen notwendig war. Nun ist er tot, und dennoch wird er noch mit der Lanze durchbohrt. Wir fragen: Warum?, wozu?, war das nicht völlig überflüssig und umsonst?

Genau diese Frage hatte sich z. B. auch die Hl. *Katharina von Siena* gestellt. In einem uns überlieferten „Dialog“ spricht die Heilige mit dem gekreuzigten Jesus und fragt ihn: „Sag mir, Jesus, du warst doch schon tot als deine Seite durchstoßen wurde; warum wolltest du noch verwundet werden und liebst dein Herz öffnen?“. Jesus antwortete ihr und sagte: „Die Qualen und Schmerzen, die ich am Kreuz erduldet habe, haben mit meinem Tod ein Ende gefunden, sie waren zeitlich begrenzt. Durch diese begrenzten Leiden allein konnte ich nicht meine ganze Liebe zeigen, die ich für euch empfinde, denn meine Liebe für euch ist unendlich. Ich ließ mein Herz *nach* meinem Tod öffnen, damit ihr seht, dass meine Liebe für euch über meinen Tod hinaus reicht. Mein geöffnetes Herz soll euch ein Zeichen dafür sein, dass meine Liebe und mein Erbarmen *unbegrenzt* sind“¹. Welche schöne Antwort! Und welche frohe Botschaft ist das auch für uns!

Auch die Kirche bekennt sich dazu und verkündet es in der heutigen Präfation des Messe, indem es da heißt: „Das Herz des Erlösers steht offen für alle, damit sie freudig schöpfen aus den Quellen des Heiles“. Dankbar denken wir daran, dass Jesus ein Herz hat, das für uns offen steht, und dass er uns aus seinem Herzen jederzeit Liebe und Erbarmen zuströmen lässt. Amen.

P. Pius Agreiter OSB

¹ Frei übersetzt aus: M. D. Philippe, „J'ai soif“, S. 58, Fußnote 29.